

(St. Peter

Cluny übersandte und nicht in Rom. Cluny hatte sich inzwischen sowohl auf die christlichen Königreiche Spaniens wie auch über das südliche Frankreich in derjenigen Form ausgedehnt, die es zuerst in Burgund, Frankreich und Italien geschaffen hatte: Charakteristisch für Cluny, namentlich zur Zeit Odilos, war die Unterstellung der Reformklöster unter die eigene Leitung. (Vergl. Ernst Sackur II, S. 91 ff. Hauck^{2.4.} III, S. 477). Je mehr sich die Reform ausbreitete, desto abhängiger wurden diese Klöster von dem Mutterkloster. Während die grossen lothringischen Reformer, die Äbte von Dijon und Richard v. St. Vannes in Verdun die von ihnen reformierten Klöster zu einer "freien Vereinigung" zusammenschlossen, setzte Odilo es in den romanischen Ländern durch, dass die gesamte Leitung in seinen Händen lag. Von besonderer Bedeutung für die Gesamtentwicklung wurde dabei hinsichtlich der clunizensischen Gewohnheiten das Kloster St. Victor zu Marseille. Wie dieses im 5. Jahrhundert begründete und von den Sarazenen völlig zerstörte Kloster seit etwa 1000 wieder aufgebaut und durch den mit Odilo befreundeten Abt Isarnus (1022 bis 1047) nach cluniazensischem Vorbild reformiert wurde, ist in diesem Zusammenhang nebensächlich, wichtig dagegen, wie ihm zunächst auf südfranzösischem, dann auf spanischem Boden in der Diözese Barcelona andere Klöster unterstellt wurden. Schon 1060 kam es durch diese Unterstellungen zu Zwistigkeiten zwischen Cluny und St. Victor. Aber das Schicksal fügte es, dass St. Victor in enge Beziehungen zum Geschlechte der Grafen von Rodez in Südfrankreich kam und schon 1061 der Graf Bernhard in das Kloster eintrat, 1064 in sehr jugendlichem Alter zum Abt gewählt, 1070 dessen jüngerer Bruder ebenfalls Mönch in St. Victor wurde, beide ungewöhnlich begabte und energische Männer. Bernhard gelang es sowohl in Südfrankreich wie ganz besonders in Spanien eine Reihe von Klöstern zu gewinnen, die ihm unterstellt wurden, hier z.B. das Familienkloster der Grafen von Barcelona, das Kloster Santa Maria de Ripohl, berühmt durch seine reiche Bibliothek, die eine grosse Anziehungskraft ausübte und auch die Stätte war, in der Gerbert v. Aurillac, (der spätere Papst Silvester II) seinen spanischen Studien obgelegen hatte. Schon 1068 gewann Abt Bernhard Beziehungen zu dem päpstlichen Legaten Hugo Candidus, den Papst Alexander II. wohl auf Veranlassung Hildebrands damals nach Spanien gesandt hatte, und der ehe er Spanien selbst aufsuchte, Synoden zu Avignon und Toulouse abhielt, an denen auch Abt Bernhard teilnahm. Dadurch wurde man in Rom auf ~~ihnen aufmerksam~~ den jungen Abt aufmerksam.

Die erste Legation des Kardinals Hugo Candidus wurde nun für die weitere kirchliche Entwicklung insofern von Bedeutung, als er dort im päpstlichen Auftrage in die kirchlichen Verhältnisse eingriff mit dem Ziele einer näheren Angliederung der spanischen Kirche an Rom. Die Sendung gerade dieses Kardinals nach Frankreich und Spanien musste damals grosses Aufsehen erregen, weil er sich, aus Remiremont stammend und 1049 durch Papst Leo IX zum Kardinal ernannt, beim Regierungsantritt Alexander II. für den Gegenpapst Honorius II. (Cadalus von Parma) gegen Alexander II. entschieden hatte und erst kurz vorher wieder zu ihm übergegangen war. Wenn der Papst ihn trotzdem diese so wichtige Mission anvertraute und ihn, wie er selbst später in einem Schreiben v. 1071 betonte, *ad correctionem ecclesiarum* (zur Besserung der Kirchen) nach Spanien schickte, so muss er dessen Fähigkeiten sehr hoch geschätzt haben. Tatsächlich erkannte der Papst in jenem Schreiben an, dass Hugo als Legat *fidei robur et integritatem* (die Stärke des christlichen Glaubens und seine Unversehrtheit) wiederhergestellt habe. Die Simonie